

# Matysek baut eine Brücke zwischen Bild und Schrift

Der Künstler zeigt ornamentale Darstellungen in seiner Ausstellung „Poemarellica“ in der Galerie im Comedia

Die Bilder von Antoni Matysek haben Formate von ziemlich groß bis eher klein. Der Grund dafür sind seine Behausungen.

Stand ihm relativ viel Wohnraum zur Verfügung, entstand ein wandgroßes Werk. Bei jedem Umzug jedoch wurden die Räume, in denen er arbeitete kleiner – und mit ihnen die Bilder. Wenn er heute noch einmal umziehen würde, würde er sich lieber vergrößern oder verkleinern? „Lieber verkleinern“, gestand Matysek bei der Eröffnung seiner Ausstellung in der Galerie im Comedia im Kulturhaus Osterfeld. Die großflächigen Bilder seien eine immense Herausforderung, erzählte Matysek weiter.

Seine Ausstellung trägt den Titel „Poemarellica“. Dabei handelt es sich um eine Wortschöpfung aus dem lateinischen „poema“ für Gedicht und dem italienischen Begriff für das Malen mit wasserlöslichen Farben (Acquerella). Teil seiner ornamentalen Darstellungen sind entsprechend Buchstaben und Worte. Auf diese Art und Weise versucht Matysek eine Brücke zu bauen zwischen Bild und Schrift. Wenn überhaupt, so ist jedoch seinen Worten nur interpretierend ein Sinn abzugewinnen. Sein Anspruch sei immer gewesen Wörter zu erfinden und die „Grammatik auf den Kopf zu stellen“, sagt der Künstler. „Bildstaben“ nennt er deshalb auch die



„BILDSTABEN“ nennt der Künstler Antoni Matysek die symbolischen Elemente, die er in die Bilder miteinfließen lässt. Foto: Wacker

symbolischen Elemente, die er in die Bilder mit einfließen lässt. Matysek malt auf Papier und trinkt dieses dann in

Gummi arabicum, ein Material, das unter anderem als Lebensmittelzusatzstoff und Bindemittel verwendet wird. So wie

es Matysek einsetzt, entsteht damit eine durchscheinende Oberfläche, die, wenn sie altert, reißt und den Charakter einer brüchigen Haut hinterlässt. „Ich muss bei den Bildern an Gebetsfahnen aus Tibet denken“, sagte die Leiterin vom Kulturhaus Osterfeld, Maria Ochs, in ihrer Einführung vor den rund 25 Anwesenden.

Antoni Matysek wurde 1958 in Polen geboren und kam 1963 nach Pforzheim, wo er aufwuchs und zur Schule ging. Anschließend studierte er Erziehungswissenschaft und lebt und arbeitet heute mit seiner Familie in Esslingen.

Ein weiteres wichtiges Element seiner Kunst aber ist die Musik. Einige dürften ihn noch aus seiner Zeit in Pforzheim kennen, wo er häufig mit dem Gitarrenduo „Matysek und Hagel“, unter anderem im Anker, zu hören war. Die Stücke, die er am Sonntagnachmittag auf der verstärkten Konzertgitarre spielte – „Geh mit dem Schnee“, „Am Bach oder auch „Im Garten“ – hatten einen merklich meditativen Charakter.

Im Grunde offenbart seine Musik dieselbe Triebfeder seines künstlerischen Ausdrucks wie sein Malen: die Suche nach dem Ursprung, dem Selbst und dem Verlust von Heimat. Die Bilder von Antoni Matysek sind noch bis Sonntag, 5. Mai, in der Galerie im Comedia zu sehen. Harald Bott